

Position

Februar 2019

DER GROUPE MUTUEL

Die Prävention

In Kürze

Chronische Krankheiten sind für 80% der gesamten Gesundheitskosten verantwortlich und ihre Hauptrisikofaktoren sind in der Regel bekannt: Tabakkonsum, Alkoholkonsum, Ernährung und Bewegungsmangel. Prävention trägt dazu bei, den Einfluss dieser Faktoren zu begrenzen. Sie hatte 2016 einen Anteil von 2,3% an den gesamten Gesundheitskosten. Je nach Gesundheitszustand der Personen wird unterschieden zwischen primärer Prävention, die darauf abzielt, die Entstehung von Krankheiten zu verhindern, sekundärer Prävention, die auf die Früherkennung von Krankheiten gerichtet ist, und tertiärer Prävention, die das Ziel hat, die Folgen von schon entstandenen Krankheiten zu mildern.

In der Schweiz wird die Prävention von der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt, koordiniert und evaluiert. Die Stiftung wird durch einen jährlichen Beitrag in Höhe von CHF 4.80 aller Versicherten finanziert, der von der Prämie der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) abgezogen wird. Die Krankenversicherer übernehmen ausserdem Präventionsmassnahmen, sofern diese ärztlich verordnet und in der Krankenpflege-Leistungsverordnung (KLV) aufgeführt werden.

Die Prävention wird immer mehr an Bedeutung gewinnen. Die Groupe Mutuel unterstützt sie, insofern sie die im KVG festgelegten Kriterien der Wirksamkeit, der Zweckmässigkeit und der Wirtschaftlichkeit erfüllt. Vor diesem Hintergrund verpflichtet sich die Groupe Mutuel, die Eigenverantwortung der Versicherten zu erhöhen und technologische Innovationen zu nutzen, um die Wirksamkeit von Präventionsmassnahmen zu verbessern. Die Umsetzung des Konzepts «Health in All Policies» könnte eine Option sein, die es zu prüfen gilt.



Ihr Kontakt der Groupe Mutuel

Daniel Volken

Tel. 058 758 31 71

dvolken@groupemutuel.ch

www.groupemutuel.ch

Einführung

In der Schweiz lässt sich seit einigen Jahren eine Verlagerung der Krankheitslast von übertragbaren zu nicht übertragbaren Krankheiten beobachten¹. 2012 gaben 31,9% der Personen ab 15 Jahren im Rahmen der Schweizerischen Gesundheitsbefragung (SGB)² an, «an einer chronischen Krankheit (körperlich oder geistig) oder an einem langfristigen Gesundheitsproblem zu leiden». Ihre Prävalenz steigt mit dem Alter stark an. In der Altersgruppe ab 75 Jahren gaben 50% der Befragten an, von einer derartigen Krankheit betroffen zu sein³. 2011 beliefen sich die mit chronischen Krankheiten verbundenen Kosten auf 80% der gesamten Gesundheitsausgaben⁴ und ihre Belastung dürfte angesichts der demografischen Entwicklung, des technologischen Fortschritts und des gesellschaftlichen Wandels in den kommenden Jahren weiter steigen. Vor diesem Hintergrund kann die Prävention dazu beitragen, die Auswirkungen dieser Krankheiten zu verringern. Die Präventionsausgaben liegen zwischen 1 und 2 Mrd. Franken und hatten 2016 einen Anteil von 2,3% an den gesamten Gesundheitskosten⁵.

Die 4 wesentlichen Risikofaktoren für nichtübertragbare Krankheiten

Die wesentlichen Risikofaktoren für nicht übertragbare Krankheiten sind allgemein bekannt:

1. Tabakkonsum: Laut Suchtmonitoring Schweiz rauchen 18% der Schweizer Bevölkerung täglich. Die direkten Kosten für das Gesundheitssystem wurden 2007 auf 1,7 Mrd. Franken geschätzt⁷.

Die wichtigsten langfristigen Folgen von Tabakkonsum sind Krebs, insbesondere Krebserkrankungen der Atemwege (z. B. Mund, Kehlkopf und Lunge) sowie Herz-Kreislauf- und chronische Lungenerkrankungen.

2. Alkoholkonsum⁸: In der Schweiz ist der Alkoholkonsum pro Kopf rückläufig (von 9,2 Liter im Jahr 1997 auf 7,9 Liter im Jahr 2017). 2010 wurden die direkten Kosten für das Gesundheitssystem auf 613 Mio. Franken geschätzt.^{9,10}

Wie beim Tabakkonsum werden die Folgen für die Gesundheit erst mit der Zeit spürbar, insbesondere durch den Anstieg bestimmter Krebsarten (obere Verdauungs- und Luftwege, Brustkrebs), Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes usw.

3. Übergewicht und Fettleibigkeit: Zwischen 1992 und 2017 ist der Anteil der übergewichtigen oder sogar fettleibigen Personen in der Bevölkerung von 30,4% auf 41,9% gestiegen. Die Prävalenz dieser Gesundheitsprobleme nimmt mit dem Alter zu: 2012 waren 41% der Erwachsenen und 19% der Kinder betroffen. Das BAG schätzte die direkten Kosten für das Gesundheitssystem für das Jahr 2012 auf 4,7 Mrd. Franken.¹¹

Die Folgen von Übergewicht und Fettleibigkeit für die Gesundheit sind zahlreich: Bedeutender Anstieg des Risikos von Diabetes, Bluthochdruck und Herz-Kreislauf-Problemen sowie von bestimmten Krebsarten (namentlich Brust- und Darmkrebs).

¹ In diesem Dokument werden die Begriffe «chronische Krankheiten» und «nicht übertragbare Krankheiten» synonym verwendet (<https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/noncommunicable-diseases>).

² Die Schweizerische Gesundheitsbefragung wird alle 5 Jahre durchgeführt und erhebt im Rahmen einer repräsentativen Stichprobe der Schweizerischen Bevölkerung ab 15 Jahren auf subjektiven Angaben beruhende Daten (telefonische Befragungen und Fragebogen). Für weitere Informationen zur Schweizerischen Gesundheitsbefragung vgl. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/gesundheits/erhebungen/sgb.html>.

³ Bachman, Nicole, Laila Burla und Dimitri Kohler. 2015. Gesundheit in der Schweiz - Fokus chronische Erkrankungen. Herausgeber: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium. Hogrefe Verlag. http://www.obsan.admin.ch/sites/default/files/publications/2015/rapportsante_2015_f_0.pdf.

⁴ Wieser, Simon et al. 2014. 2014. Die Kosten der nichtübertragbaren Krankheiten in der Schweiz. Winterthur.

⁵ Eigene Berechnung auf der Grundlage der Tabelle je-f-14.05.01.03, BAG, 2018

⁶ Gmel, Gerhard, Hervé Kuendig, Luca Notari und Christiane Gmel. 2017. Suchtmonitoring Schweiz Konsum von Alkohol, Tabak und illegalen Drogen in der Schweiz im Jahr 2016. https://faits-chiffres.addictionsuisse.ch/docs/library/gmel_ingiyqayzn2q.pdf.

⁷ Fueglistler-Dousse, Sylvie, Claude Jeanrenaud, Dimitri Kohler und Joachim Marti. 2009. Coûts et Bénéfices Des Mesures de Prévention de La Santé : Tabagisme et Consommation Excessive d'alcool (Schlussbericht) Leider liegen keine aktuelleren Schätzungen vor. Angesichts des Anstiegs der Gesundheitskosten seit 2007 kann man grob schätzen, dass die direkten Kosten im selben Verhältnis gestiegen sind, wodurch sich für das Jahr 2016 direkte Kosten in Höhe von 2,67 Mrd. CHF ergeben. Obwohl der Konsum in den letzten Jahren rückläufig war, gilt zu beachten, dass die Folgen des Tabakkonsums erst im Laufe der Zeit spürbar werden. Die direkten Kosten werden auf 3,9 Mrd. CHF geschätzt.

⁸ <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/gesund-leben/sucht-und-gesundheit/alkohol.html>

⁹ Fischer, Barbara, Harry Telsler, Philippe Widmer und Karolin Leukert. 2014. Alkoholbedingte Kosten in der Schweiz Schlussbericht im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit. <https://www.polynomics.ch/publikationen/>.

¹⁰ Wenn diese Kosten im selben Verhältnis steigen wie die allgemeinen Gesundheitskosten (+23,6 % zwischen 2010 und 2016) hätten sie im Jahr 2016 757 Millionen CHF erreicht.

¹¹ <https://www.bag.admin.ch/bag/fr/home/gesund-leben/gesundheitsfoerderung-und-praevention/koerpergewicht/uebergewicht-und-adipositas/kosten-uebergewicht-und-adipositas.html>

4. Sitzende Tätigkeit und Bewegungsmangel: In der Schweiz hat sich die Zahl der inaktiven Menschen in 15 Jahren halbiert. Vor allem in den höheren Altersklassen ist diese Rate stark zurückgegangen. Laut der SGB ist der Anteil der inaktiven Menschen über 75 Jahren von 44,4% im Jahr 2002 auf 21,2% im Jahr 2017 gesunken.

Die mit einer sitzenden Tätigkeit verbundenen Gesundheitsprobleme sind zahlreich: Erhöhtes Risiko von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes, bestimmte Krebsarten und bestimmte muskuloskelettale Erkrankungen.

Da es sich hauptsächlich um Faktoren in Verbindung mit den Lebensgewohnheiten handelt, kann die Prävalenz der damit verbundenen Krankheiten durch zielgerichtete Präventionsmassnahmen reduziert werden.

Eine Definition von Prävention

Laut WHO ist Prävention ein Katalog von Massnahmen, die es ermöglichen, die Ursachen von Krankheiten zu bekämpfen, jedoch über Behandlung und Heilung hinausgehen¹². Prävention findet je nach Gesundheitszustand der Personen in drei Phasen statt¹³: Die primäre Prävention zielt darauf ab, die Entstehung von Krankheiten zu verhindern, die sekundäre Prävention ist auf die Früherkennung von Krankheiten gerichtet und die tertiäre Prävention hat das Ziel, Folgen von schon entstandenen Krankheiten zu mildern.

Obwohl die Kausalzusammenhänge im Fall der Prävention nicht immer klar identifiziert werden können, und sich die Wirkungen mehr oder weniger langfristig zeigen, wird die Wirksamkeit der Prävention im Allgemeinen auf der Grundlage von Kosten-Wirksamkeits-Analysen gemessen.

Krankenversicherung und Prävention

Da in der Schweiz Instrumente fehlen, um die Präventionsaktivitäten auf Bundesebene zu koordinieren, wurde diese Aufgabe der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz übertragen, deren Ziel es ebenfalls ist,

Massnahmen zur Förderung der Gesundheit zu unterstützen und zu bewerten und Krankheiten zu verhüten. Die Stiftung wird durch einen jährlichen Beitrag von CHF 4.80 finanziert, der von der Prämie der ordentlichen Krankenpflegeversicherung (OKP) jedes Versicherten abgezogen wird (Art. 20 Abs. 1 KVG). Bis Ende 2016 betrug er CHF 2.40 und wurde 2017 und 2018 um jeweils CHF 1.20 erhöht. Das EDI legt die Höhe dieses Beitrags auf Vorschlag von Gesundheitsförderung Schweiz fest.

Prävention geht auch die Krankenversicherer an:

- Gemäss Art. 19 KVG fördern die Versicherer die Verhütung von Krankheiten (Abs. 1). Hierzu leiten sie zusammen mit den Kantonen die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz (Abs. 2). Die Krankenversicherer haben somit ein Mitspracherecht im Hinblick, was die Verwendung der Stiftungsgelder angeht.¹⁴
- Art. 26b KVG definiert die Kostenübernahme der Präventionsleistungen durch die OKP. Die Kosten von Präventionsmassnahmen werden nur übernommen, wenn sie bei Versicherten, die einer Risikogruppe angehören, von Ärzten durchgeführt oder diese von Ärzten verschrieben werden. Die OKP übernahm 2017 beispielsweise Impfkosten in der Höhe von 111 Mio. Franken (+14,5 % gegenüber 2013). Die von der OKP erstatteten Präventionsmassnahmen werden in Kapitel 3 der Verordnung des EDI über Leistungen in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (KLV) präzisiert.

Implizit beteiligen sich die Krankenversicherer an der sekundären Prävention, indem sie die Kosten für die ambulanten KVG-Leistungen in den Arztpraxen übernehmen, von denen ein Grossteil auch eine präventive Funktion erfüllt, zum Beispiel beim Kinderarzt und während der Schwangerschaft. Ausserdem unterstützen die Krankenversicherer ausserhalb der gesetzlichen Vorschriften indirekt Präventionsmassnahmen im Rahmen von alternativen

¹² <https://www.who.int/features/qa/health-promotion/en/>

¹³ Bundesamt für Gesundheit. 2016. Nationale Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten (NCD-Strategie) 2017-2024. <https://www.bag.admin.ch/bag/fr/home/strategie-und-politik/nationale-gesundheitsstrategien/strategie-nicht-uebertragbare-krankheiten.html>.

¹⁴ Bundesamt für Gesundheit (BAG). 2016. Erklärungen betreffend Eidgenössisches Departement des Innern EDI, Bundesamt für Gesundheit BAG, die Verordnung des EDI vom 1. Juli 2016 über die Festsetzung des Beitrags für die allgemeine Krankheitsverhütung für das Jahr 2017 und die Verordnung des EDI vom 1. Juli 2016 über die Festsetzung des Beitrags für die allgemeine Krankheitsverhütung. https://www.bag.admin.ch/bag/fr/home/strategie-und-politik/nationale-gesundheitspolitik/praemienbeitrag_allgemeine_krankheitsverhuetung.html.

Modellen, beispielsweise vom Typ «Managed Care». Die oben erwähnte Solidarität der Versicherten - die jährliche Pauschale von CHF 4.80, die von der Prämie abgezogen wird - bringt auch eine gewisse Verantwortung für die Prävention mit sich, obwohl

generell davon ausgegangen wird, dass die Versicherten vor der Entstehung einer Krankheit kaum Interesse an einem präventiven Verhalten haben. Gleiches gilt für die Begrenzung der Inanspruchnahme von ärztlichen Leistungen nach der Entstehung einer Krankheit.¹⁵

Position der Groupe Mutuel

Die Groupe Mutuel unterstützt die Prävention auf gesellschaftlicher Ebene in mehrfacher Hinsicht:

- Jeder ist grundsätzlich selbst für seine Gesundheit und Präventionsmassnahmen verantwortlich, namentlich im Rahmen der primären Prävention, um möglichst lange gesund zu bleiben¹⁶. In diesem Zusammenhang wird die Groupe Mutuel ihre Versicherten auch weiterhin anregen, etwas für ihre Gesundheit zu tun, und ihnen Informationen zum Thema Prävention und Bewegung zukommen lassen, im Besonderen durch das Groupe Mutuel Mag¹⁷ und das Sponsoring von Veranstaltungen.
- Die Groupe Mutuel ist im Bereich der Innovation sehr aktiv. Der Einsatz von neuen Technologien wird es ermöglichen, die Kenntnis der Risikofaktoren zu verbessern und zielgerichtetere, wirkungsvolle Präventionsmassnahmen zu ergreifen. Dadurch dürften der Zugang zu den Dienstleistungen der Groupe Mutuel und ihre Qualität erheblich verbessert werden.
- Das von der WHO entwickelte Konzept «Gesundheit in allen Politikbereichen» (Health in All Policies) befürwortet die Berücksichtigung der gesundheitlichen Folgen von politischen Entscheidungen und ihre Integration in sektorübergreifende Konzepte (wie beispielsweise die Konzepte für die Mobilität, Urbanisierung usw.), um die Gesundheit der Bevölkerung und die Chancengleichheit im Gesundheitswesen zu verbessern. Im Rahmen eines liberalen Gesundheitssystems, das auf Eigenverantwortung basiert, könnten die Umsetzung des Konzepts «Gesundheit in allen Politikbereichen» und seine Auswirkungen eine zu untersuchende Option darstellen.

Schlussfolgerungen

Chronische Krankheiten sind für 80% der gesamten Gesundheitskosten verantwortlich und die Hauptrisikofaktoren für diese Krankheiten sind in der Regel bekannt: Tabakkonsum, Alkoholkonsum, Ernährung und Bewegungsmangel. Um den Einfluss dieser Faktoren zu begrenzen, müssen Gesundheitsförderung und Prävention unterstützt werden. Letztere hatte 2016 einen Anteil von 2,3% an den gesamten Gesundheitskosten.

Auf gesellschaftlicher Ebene unterstützen die Versicherten die Prävention durch den jährlichen Pauschalbetrag, der von ihrer Krankenversicherungsprämie abgezogen und an die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz überwiesen wird. Implizit sind die Krankenversicherer Akteure der sekundären Prävention, deren Ziel es ist, die Entstehung von Krankheiten zu verhindern, denn ein Grossteil der übernommenen Leistungen hat auch eine präventive Funktion. Allgemein wird die Prävention immer mehr an Bedeutung gewinnen. Die Groupe Mutuel unterstützt die Prävention, insofern sie die im KVG festgelegten Kriterien der Zweckmässigkeit, der Wirtschaftlichkeit und der Wirksamkeit erfüllt. In diesem Zusammenhang engagiert sie sich für die Verbesserung der Eigenverantwortung der Versicherten und führt die relevantesten technologischen Neuerungen ein, um die Kenntnis der Risikofaktoren und die Wirksamkeit der Präventionsmassnahmen zu verbessern. Die Umsetzung des Konzepts «Health in All Policies» könnte eine Option sein, die es zu prüfen gilt.

¹⁵ Zweifel, Peter. 2017. «Les effets secondaires non résolus de l'assurance-maladie.» Die Volkswirtschaft 3: 16–19. <http://dievolkswirtschaft.ch/fr/2017/02/zweifel-03-2017fr/>.

¹⁶ Entspricht dem Handlungsfeld 2 «Chancengleichheit und Eigenverantwortung stärken» der Strategie «Gesundheit2020» des Bundesrats (<https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/gesundheit-2020/eine-umfassende-strategie-fuer-das-gesundheitswesen.html>).

¹⁷ Groupe Mutuel Mag ist das Informations- und Kommunikationsmagazin der Groupe Mutuel. Es ist die Informationsquelle der Kunden der Groupe Mutuel im Bereich Personenversicherungen. Das Magazin beleuchtet verschiedene Themen wie Gesundheitspolitik, Informationen über die Krankenversicherung, Beschreibung der Versicherungsdeckungen, Prävention und Gesundheitstipps usw. (<https://www.groupemutuel.ch/de/groupe-mutuel/publications/login.html>).